

Die erste Ikone des Seligen Nikolaus Groß im „Dom“ St. Mauritius in Hattingen, anno 2008 geweiht von Bischof Felix Genn.

Von Gisela Lange

Der Ikonenmaler geht gewöhnlich in der Spur derer, die vor ihm gemalt haben. Im Lauf von weit mehr als 1000 Jahren ist im christlichen Osten eine Tradition entstanden, die ein authentisches Bild von Jesus Christus, der Gottesmutter, den Heiligen und biblischen Szenen hervorbrachte, an die sich die späteren Maler binden. Dabei entsteht nicht einfach eine Kopie, in jede Ikone geht auch die Handschrift des Malers und seiner Zeit ein.



Ikonen sind nicht aus der Perspektive unserer irdischen Welt gemalt, sondern aus der Sicht der himmlischen Herrlichkeit. Zeichen dafür sind der Goldgrund und die Farben, eine gewisse Stilisierung in der Darstellung der Personen und Szenen sowie das Eigenlicht, das von der Ikone ausgeht. Ikonenmalen ist Gebet und Meditation.

Immer wieder sind auch neue Ikonen entstanden von Menschen, die von der Kirche erkannt und durch sie beglaubigt in die Herrlichkeit Gottes eingegangen sind. Das sind aus dem letzten

Jahrhundert besonders die Martyrer der politischen Diktaturen wie Edith Stein, Maximilian Kolbe. So lag es nahe, auf Wunsch von Herrn Pastor Bering für unsere Mauritiuskirche als anerkannte Verehrungsstätte für Nikolaus Groß eine Ikone zu schaffen.

Für eine solche bestand kein Vorbild. Gegeben war das bekannte Porträtfoto, seine schriftlichen Zeugnisse und die Berichte über sein Leben und Sterben. Nach einer längeren Vorlaufzeit stellte sich das Bild heraus, wie es jetzt neben der Kreuzigungsgruppe und gegenüber dem Taufbrunnen zu sehen ist.

Die große Halbfigur unseres Seligen nimmt die ganze Mitte ein, für das Gesicht gilt das Prinzip der Ähnlichkeit, nicht der fotografischen Genauigkeit. Der Blick ist ruhig, bescheiden. Nikolaus Groß ist kein Mann der großen Gesten. Er weiß, auf welchem Grund sein Leben steht wie ein fester Turm, auf Fels, nicht auf Sand gebaut, in einer Zeit, in der alles ins Wanken gerät. Die rechte Hand ruht auf der Brust, Zeichen der Hingabe, die linke hält ein Schriftblatt, Worte aus seiner „Glaubenslehre“, und erinnert an seinen Beruf als Redakteur. Zugleich symbolisiert es nach alter Ikonentradition den Verkündiger und Lehrer.

Denn das ist er für uns. Seine Schriften sind ein Vermächtnis an die Nachkommenden, wie auch die Briefe aus dem Gefängnis. Zu allererst an seine Familie gerichtet, dürfen wir sie als Glaubenszeugnis lesen, das gültig in eine veränderte Welt hineingesprochen ist und bedacht sein will. So wird Glaube weitergegeben, von Generation zu Generation.

Nikolaus Groß ist auf unserer Ikone von Türmen umgeben. Da ist der Turm von St. Mauritius in Niederwenigern mit dem Taufbrunnen, - hier hat alles angefangen - seine Heimatkirche, in deren Schatten er geboren wurde, in der er und auch seine spätere Frau Elisabeth Koch die Sakramente empfangen bis zu ihrer Eheschließung im Jahr 1923.

Links unten sehen wir den Förderturm. Er ist einer alten Fotografie der Zeche Dahlhausen nachempfunden und rückt seine Lehrzeit im Bergbau und die Welt der Arbeit in den Blick, auch die christliche Gewerkschaftsbewegung mit ihren Menschen, in deren Dienst er sich bis zu seinem Lebensende gestellt hat.

Der dritte Turm ist der von St. Agnes in Köln, „die liebe Agnes“ nennt er sie in einem seiner letzten Briefe, in der Nachbarschaft seiner Wohnung und seiner Arbeitsstelle im Ketteler-Haus, die Kirche, die ihm und seiner Familie geistliche Heimat war. Nicht zufällig sind beide Kirchen Märtyrern geweiht.

Die wenigen Elemente umreißen sein ganzes Leben. Sparsam in der Farbgebung, Nikolaus Groß in der Kleidung jener Jahre, die Türme mehr Zeichnung als Gemälde, durch deren Ockerton das Gold hindurchleuchtet. Die Turmuhr von St.Mauritius zeigt die Stunde seines Todes an, die von St.Agnes die des ersten Requiems.

Eine Ikone soll verehrt werden, durch Verneigung, Gebet, Kerzen, Weihrauch, besonders jedoch am 23. Januar, dem Tag des Heimgangs. Sie verkündet die Gegenwart Gottes in unserer Welt. Denn ER ist groß in seinen Heiligen. In ihnen verehren wir IHN.

Seliger Nikolaus Groß, bitte für uns.